

Einmütigkeit

Predigt vom 22. November 2009

Christian Stricker

„Ja zum Leben!“ Menschen, die das haben, sind eine Freude. Menschen mit leuchtenden Augen; Menschen, die gehört haben, wie der Sohn des lebendigen Gottes ihnen selber ein klares, unnachgiebiges „Ja“ zuruft; Menschen, die darüber ein Ja für das eigene Leben erhalten. Menschen mit dem Erleben von Jesus im eigenen Alltag, wie es uns im letzten Gottesdienst einige eindrücklich erzählt haben. Menschen mit einer festen Hoffnung über dieses Leben hinaus. „Ja – ich lebe und merke, wie Gott mit mir etwas vorhat. Entsprechend mache ich kleine Schritte mit grosser Liebe.“ Entsprechend reifen Früchte heran, wie sie wertvoller nicht sein können. Gibt es da noch etwas Herrlicheres, etwas Schöneres?

Ja, gibt es. Wenn nämlich mehrere solcher Menschen miteinander wirken, funktionieren, sie eine sich ermutigende Mannschaft bilden, sie eine Einheit bilden.

Einmütigkeit

Das neue Testament spricht da nicht von „Einheit“, „grosser Familie“, „ein Herz und eine Seele“. Nein, sie spricht von „Einmütigkeit“, von omothymadon von einem eins-Sein, das geprägt ist von einem einheitlichen Gefühl, einem einheitlichen Willen; eine Gruppe, die einen Mut, eine Leidenschaft hat. So waren zum Beispiel Gabriel und ich letzten Dienstag endlich wieder einmal mit dem Kanadier auf dem Wasser zum Fischen. Und wir hatten einen Willen, nämlich den Nachmittag zu geniessen. Wir hatten eine Leidenschaft: schön farbige Haken durch das Wasser zu ziehen. Und wir hatten eine Überzeugung: Der Fisch, der in diesem klaren Wasser, zu dieser Jahreszeit anbeisst, der ist wirklich blöd. Und es war wunderschön. Könnt ihr euch das vorstellen? Von der Bibel her kennen wir die Einmütigkeit vor allem von der Apostelgeschichte her: Dort hat Gott die Einmütigkeit geschenkt in Zusammenhang mit dem Gebet. Apostelgeschichte 1,14: „Die elf Jünger verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria... und seinen Brüdern.“ Oder die junge Gemeinde ist nach Pfingsten einmütig beieinander: Apostelgeschichte 2,46: „Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speisen mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk.“ Nach der Gefangenschaft von Petrus und Johannes betete die Gemeinde einmütig zu Gott. Apostelgeschichte 4,24: „Als sie es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott...“ Oder in Apostelgeschichte 15,25 werden von der Gemeinde einmütig Silas und Judas ausgesandt. Anlässlich der GV hat Paul zu Recht darauf hingewiesen auf die Einmütigkeit, das Zusammenstehen der Gemeinde im Baucamp, in Zusammenhang mit den gesundheitlichen Herausforderungen von Vreni Keller oder mir. Es berührte mich, als mir meine Frau diese Tage sagte: Sie habe die Einmütigkeit mit der Chrischonagemeinde Amriswil wohl noch nie so intensiv erlebt, wie während der Zeit nach meinem Unfall.

Und gleichzeitig ist Einmütigkeit keine Selbstverständlichkeit. Wir konnten nicht damit rechnen, dass die Gemeinde so intensiv beim Baucamp mitmacht. Ich erinnere mich noch, wie Christian Stäheli irgendwann recht erstaut sagte: Wie kam das? Warum geht die Gemeinde da so intensiv in die Hose? Und ich weiss noch, wie ich wohl einige Punkte sagen konnte wie die sorgfältige Kommunikation, vorhergehende Baucamps mit guten Erfahrungen, wie aber ein grosser „Stauraumfaktor“ übrig blieb. Wir konnten die Gemeinde nicht darauf programmieren, dass sie einmütig mitmacht. Zu grossen Teilen konnten wir es nur erhoffen. Einmütigkeit ist auch in einer Kleingruppe wunderschön...

und gleichzeitig gibt es Leute, die sagen: In unserer Gruppe könnte noch einiges optimaler sein; ähnlich in der Familie oder der Ehe, in Freundschaften, Beziehungen, die uns eigentlich wichtig sind. Und manchmal hüllen wir unvollkommene Einmütigkeit noch schnell in den Mantel der Nettigkeit, damit die Bilanz etwas besser ausfällt. Da kann es dann heissen: „Tut doch nicht so blöde!“ „Reisst euch zusammen!“ „Habt ihr nicht gehört, es hat geläutet“; „Was würden auch die

anderen denken, wenn sie wüssten...“ Oder es wird einfach geschwiegen, damit sich reibende Punkte gar nicht erst an die Oberfläche verirren. Manches Mal hätten wir gerne in der Ehe eine grössere Einmütigkeit, oder in der Familie, in der Gemeinde. Aber Einmütigkeit lässt sich in der Regel nicht machen, nicht programmieren, nicht auf Knopfdruck einstellen. Warum ist Einmütigkeit so oft hart umkämpft, manchmal ein so flüchtiges Gut?

1. Einmütigkeit wird nicht gemacht, sondern wird geschenkt, wächst.

„Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir – dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ Joh 17,21 – 22

Habt ihr gehört, was da steht? Göttliche Einmütigkeit wird nicht programmiert, nicht gemacht, sie wird geschenkt. Wo geschenkte Einmütigkeit aber heranwächst, da entwickelt sich eine Qualität, die nicht zu vergleichen ist mit weltlicher Einmütigkeit. Denn der Ursprung dieser Einmütigkeit ist die Herrlichkeit Gottes, die Dreieinigkeit. In perfekter Harmonie staunen Gott Vater, Jesus und der Heilige Geist übereinander, verherrlichen sie sich gegenseitig. Gott Vater, der seinen Sohn ehrt, der ihm den besten Platz gibt aufgrund von all dem, was er auf sich genommen hat. Jesus, der seinen Vater, den Schöpfer ehrt, verherrlicht, den, der alles in der Hand hat. Der Heilige Geist, der verherrlicht wird für seine fürsorgliche, leitende, eingreifende, liebende Art. Und diese Herrlichkeit wird uns Menschen zugänglich gemacht. Sie wird uns gegeben, geschenkt durch Jesus, der für uns gestorben ist. Als schwache Menschen werden wir in den Kreis des Vertrauens, der göttlichen Einheit genommen. Göttliche Herrlichkeit wird uns gegeben.

Und dort, wo wir aufschauen zum Vater, zu Jesus, wo wir bereit sind für das Wirken des Heiligen Geistes. Dort, wo wir ausgerichtet sind auf denselben lebendigen Gott, wo derselbe lebendige Gott uns immer mehr umgestalten darf. Dort entsteht Einmütigkeit unter Christen. Dort wächst Einmütigkeit unter Christen. Damit sind für mich unter Umständen die neuen Schuhe meiner Frau mit den hohen Absätzen immer noch etwas gewohnheitsbedürftig. Damit sind die Hobbies von mir und meinem Freund vielleicht noch immer unterschiedlich. Aber wo diese göttliche Herrlichkeit mich prägt; wo diese Leidenschaft von und für Gott mich füllt, wo es in der Konsequenz mein grösster Wunsch wird, anderen Menschen Jesus zugänglich zu machen, da gelingt es, gewinnend, liebevoll Hindernisse zu umschiffen und Seite an Seite zu kämpfen – manchmal die unmöglichsten Menschen miteinander. So entsteht eine Einmütigkeit, die unmöglich „gemacht“ werden kann. So entsteht für die wichtigste Sache der Welt eine Einmütigkeit, die so nur von Gott her geschenkt werden kann. Dafür ist diese Einmütigkeit von einer ganz speziellen Qualität und die Welt erkennt: Da ist ein lebendiger Gott, der seinen eigenen Sohn in diese Welt hineingesandt hat, ein Gott voller Liebe.

Göttliche Einmütigkeit bleibt aber auch dann noch umkämpft, wenn wir randvoll sind mit ihr.

2. Einmütigkeit ist hart umkämpft

„Aber nicht für dies allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Joh 17,20

In Johannes 17 fällt es auf, wie intensiv Jesus für seine Jünger („aber nicht nur für dies“) und für die Christen allgemein bittet, ringt („welche an mich glauben“). Und zwar gerade hier, wo es um die Einheit geht. Da sind viele andere Stellen, wo Jesus die grosse Welt im Blick hat: So spricht der Täufer Johannes vom „Lamm, das der Welt Sünde trägt“. Der Vers „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab“ ist einigen von uns bekannt. Aber hier, wo es um die Einheit geht, betet Jesus nicht für die Welt, sondern für die Jünger, die Christen. Denn die sind speziell umkämpft. Offenbar ist es dem Durcheinanderbringer, dem diabolos recht egal, wenn Nichtchristen Cliques, Mannschaften, Parteien, Einheiten bilden. Aber wenn sich Christen zusammenschliessen, wenn mehrere Schafe sich beim Hirten bergen, wenn verschiedene Trauben an der Rebe hängen

und daraus ein wunderschönes Bild entsteht, dann setzt Satan alles daran, dass diese Einheiten möglichst schnell wieder aufgebrochen werden. Offenbar sind einmütige Christen für Satan hoch riskante Elemente, die es möglichst schnell wieder aufzubrechen gilt.

Ist euch schon einmal der Kontrast aufgefallen zwischen der beeindruckenden Einheit der Pharisäer, der jüdischen Bevölkerung vor der Kreuzigung von Jesus und dem auseinander fallenden Zusammenhalt der Jünger? Dort in der Pharisäergruppe gab es zum Teil happe theologische Unterschiede; wie sie an anderen Stellen sichtbar werden. Aber über der Verurteilung von Jesus sind sie sich einig, sind sie einmütig. Diese Einheit fördert Satan gerne, während er dem letzten Jünger, der noch einigermaßen zu Jesus hält, eine entlarvende Magd über den Weg schickt, so dass er schlussendlich seinen geliebten Jesus lautstark verleugnet. Durch staatliche Macht lässt Satan die Urchristengemeinde von Jerusalem sprengen. Das Erreichen der Heiden wird quittiert mit happigen internen Streitereien. Bis in die moderne Zeit findet sich in riesigen Staatsgebilden eine Einheit, wenn es darum geht, Christen zu verfolgen. Und die Christen tun sich so schwer, wenn es gilt, Einheiten zu wahren. Was sich da schon alles an Zersplitterung ereignet hat, zwischen Kirchen, in Freikirchen... wie schnell zum Teil gerade in den frömmsten Gruppen Austritte, Übertritte geschehen, das ist speziell. Und das geht bis in unsere Gemeinde. So ist es aus meiner Sicht ein spezieller Segen, dass bis heute über dem Bauen nur wenig Unstimmigkeiten aufkommen konnten. Da hat Gott speziell über uns gewacht. Dafür sind wir zum Beispiel aktuell gefordert über dem Putzen. Esther und ich haben den Eindruck, als ob Satan uns als Gemeinde an diesem Punkt speziell angreifen wollte, so als ob er eine wertvolle Einmütigkeit durch einige dumme Putzstunden durcheinander bringen wollte. So haben zum Beispiel Paul und ich letzte Woche intensiv miteinander gerungen um Formulierungen im versandten Brief zum Thema „Putzen“. Dabei haben wir es grundsätzlich so gut miteinander. Ich staune extrem, was Paul in den letzten Monaten alles geleistet hat. Wir freuen uns, dass wir wieder Seite an Seite wirken können. Und in der zweiten Arbeitswoche gibt es einen der kritischsten Momente über einem Putzbrief. Ist das möglich? Ja, es ist möglich. Und es ist eine mehrfach erwiesene, glasklare Realität, dass Satan immer wieder alles daran setzt, um Einmütigkeit der Christen zu zerstören, aufzulösen, kaputt zu machen.

Darum lasst uns nicht fürchten. Gott ist grösser. Die Zersplitterung der Urgemeinde nutzte Gott, damit ganz viele Menschen von Jesus hörten. Jesus bringt es immer wieder fertig, dass gerade durch harte Diskussionen Einmütigkeiten nachhaltig gefördert werden.

Aber lasst uns wachsam mit der Einmütigkeit umgehen! Lasst uns voller Sorgfalt miteinander umgehen. Jesus selber betet für uns Christen, wenn es um die Einmütigkeit geht. Lasst uns auch füreinander beten, damit wir die Einmütigkeit immer wieder neu gewinnen, erringen. Grundsätzlich ist es entscheidend, dass wir wie Jesus Fürbitter sind für die Einmütigkeit für die Gemeinde. Lasst uns beten für Einmütigkeit im Pastorenteam, im Ältestenrat, im Missionsteam, in den Kleingruppen, in den Gemeinden. Kontinuierlich, anhaltend, hartnäckig wollen wir in diesem Gebet verharren.

Gleichzeitig bewegen mich zwei, drei praktische Konsequenzen, weil diese Einmütigkeit offenbar so umkämpft und gleichzeitig so wertvoll ist.

Eichen – Fragen - Werten

Lasst uns mit Fingerspitzengefühl miteinander umgehen. Und wenn wir uns aneinander nerven, so soll es so sein, dass wir selber als erstes zu Jesus gehen, bis wir mit ihm im reinen sind, bis wir sagen können: Jesus füllt uns aus. Und von dorthin sollen wir hingehen und beim anderen nachfragen, warum er so etwas Eigenartiges vertritt, macht. Um so in ein Gespräch zu kommen und aneinander zu reiben und zu reifen, zu wachsen...

Einmütigkeit vor Sachgeschäften

Markus Schildknecht von Maienfeld berichtete uns vor etwa zwei Jahren in Zusammenhang mit dem Leitertag, dass sie in Sitzungen zuerst Zeit nehmen, um mit Jesus, miteinander eins zu werden.

Und seine Erfahrung sei, dass wenn Sachgeschäfte basierend von dieser Einheit angegangen werden, dass sie dann viel schneller erledigt sind. Damals wirkte diese Geschichte für mich etwas fromm, mässig überzeugend. Durch die Erarbeitung dieser Predigt ist mir viel bewusster geworden, wie umkämpft und gleichzeitig wie entscheidend echte Einmütigkeit ist. Es lohnt sich wirklich, dafür zu kämpfen; auch in euren Teams, in euren Kleingruppen, Freundschaften, Ehen, Familien.

Einmütigkeit im Gebet

Oder im Gebet: Wenn wir ernstnehmen, wie oft in der Apostelgeschichte Einmütigkeit mit Gebet verbunden ist, so ist das eine Botschaft für uns. Gerade wenn es ums Gebet geht, ist Einmütigkeit gefragt. Gerade wenn wir für andere eintreten, sollen wir gereinigt, von der Herrlichkeit geprägt vor Gott kommen. Und lasst das nicht zu einer Routineangelegenheit werden. So schnell kommen Sachen hinein, die die Verbindung zwischen mir und Gott stören. Einmütigkeit ist umkämpft und keine Selbstverständlichkeit. Wir schulden es einander, dass Raum vorhanden ist, damit hier Sachen in Ordnung gebracht werden können, damit wir anschliessend gemeinsam Gott fragen können: Worum sollen wir beten? Um dann einmütig zu Gott zu rufen.

Einmütigkeit – ganz konkret und praktisch soll sie werden.

Denn anhand dieser nicht selbstverständlichen, gewachsenen, göttlichen Einmütigkeit, dieser Einheit, diesem Eins-Sein wird die Welt erkennen, dass hier göttliche Kräfte am Werk sind, dass der Vater im Himmel seinen geliebten Sohn gesandt hat und dieser Sohn, respektive der Vater selber die Menschen über alles liebt. „damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ (Joh 17,23)

Jesus kämpft weiter, betet weiter für diese Einmütigkeit unter uns. Lasst auch uns füreinander beten, miteinander kämpfen, dass diese Einmütigkeit immer mehr greift, strahlt, als göttliche Herrlichkeit.

Amen